

Pollichia

Verein für Naturforschung und Landespflege e.V. Gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz
Mitglied im Deutschen Naturschutzring e.V. (DNR), Bundesverband für Umweltschutz

Beauftragter für den Kreis Trier-Saarburg und die Stadt Trier: Dr. Hans Reichert



Dr. Hans Reichert Hommerstraße 17 54290 Trier

Stadtverwaltung Trier
Stadtplanungsamt

Präsident:

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb, 67663 Kaiserslautern

Vizepräsident:

Dr. Hans Jürgen Hahn, 76829 Landau

Geschäftsstelle:

Bismarckstraße 33, 67433 Neustadt/Weinstraße

Tel. 06321-92 17 68 Fax 06321 92 17 76

Geschäftsführer: Dr. Oliver Röller

Die **Pollichia** ist benannt nach dem Kaiserslauterner Arzt Johann Adam Pollich (1740 - 1780), der in seiner Freizeit einer der ersten Naturforscher in Rheinland-Pfalz war.

Trier, 27.04.07

Betr.: Bebauungsplan WP BS 40 Areal Herz-Jesu-Krankenhaus

Bezug: Ihr Schreiben vom 23. November 2006 – Az.: 61010301-KP-P10001044

Sehr geehrte Damen und Herren,

obwohl der offenbar schon vorhandene Investor im Hinblick auf die Erhaltung der Bausubstanz des Herz-Jesu-Krankenhauses Entgegenkommen bewiesen hat – was anerkennenswert ist – bestehen von Seiten der Pollichia gegen die Planung weiterhin Bedenken.

Im Umweltbericht wird mit gutem Grund darauf hingewiesen, dass im Stadtbezirk „relativ wenige öffentlich zugängliche zusammenhängende Grünflächen“ vorhanden sind, und dass Handlungsbedarf „für die Bereitstellung von verschiedenen öffentlich zugänglichen Freiräumen für Eltern-Kind-Spielräume, Abenteurräume und Bolzmöglichkeiten“ besteht. Hinzuzufügen wäre, dass auch das Stadtbild solche offenen Grünflächen dringend nötig hat. Wer in Trier-Süd umhergeht, kann zwar Straßenzüge mit schöner Architektur bewundern, wird aber vor allem im Winter auch an Sonnentagen in den engen Straßenzeilen fast nirgends von einem Sonnenstrahl erreicht.

Die Parkanlage auf dem Herz-Jesu-Gelände bietet die Chance, hier im wörtlichen Sinne einen Lichtblick zu schaffen, indem man die Anlage mit ihren alten Bäumen durch Entfernen der Mauern zur Weidegasse und zur Nikolausstraße hin öffnet.

Statt dessen verfolgt man die städtebauliche Zielvorstellung, den Park nach innen zu verlagern und die Häuserzeilen entlang der Weidegasse und der Nikolausstraße zu ergänzen. Dazu müssen wieder einmal – in Trier ein oft geübter Brauch – etliche alte Bäume geopfert werden. Wir

halten diese Vorgabe, selbst wenn sie vom Architekturbeirat befürwortet werden sollte, für falsch. Sie passt in den Trierer Trend, Bäume und Grünflächen als nachrangig gegenüber der Gebäudearchitektur zu betrachten. Es ist anzunehmen, dass da römisch-antike und südländische Vorbilder nachwirken. Wir leben aber nun mal in Mitteleuropa, wo mittlerweile neue, maßgeblich durch Umweltschutz-Aspekte geprägte Auffassungen über lebenswerte Gestaltung von Städten Platz gegriffen haben. Gut, dass Bürgerinitiativen mittlerweile den Planern ab und zu Paroli bieten.

In den Planunterlagen sind einige Fakten genannt, die aus der Sicht der Pollichia positiv zu bewerten sind. So soll die Größe der Grünfläche insgesamt von 3.640 auf 4.700 m² zunehmen. Wir können dies allerdings in den Planzeichnungen nicht nachvollziehen. Da ist ein beträchtlicher Teil der zum jetzigen Park gehörenden Flächen rot eingefärbt, soll also in die Baugrundstücke einbezogen werden. Der Anteil schraffierter Flächen außerhalb des rot eingefärbten Bereichs (das sind die Flächen, auf denen Bebauung entfernt wird) ist demgegenüber ziemlich gering. Lesen wir da etwas falsch?

Auch die Schaffung zusätzlicher Grünflächen durch Umgestaltung der Schulhöfe der Grundschule Barbara und der Pestalozzi-Hauptschule kann nur begrüßt werden.

Die Flächenbilanz ist jedoch nicht alles. Nicht hinnehmbar ist für uns der Verlust der beiden das Stadtbild prägenden alten Bäume hinter der Mauer der Nikolausstraße. Auch die beiden alten Magnolien im Innenbereich sollen wohl geopfert werden, ebenso ein alter Walnussbaum mehr zur Weidegasse hin. Unbedingt zu erwähnen sind auch mehrere alte Eiben, die weichen sollen. Ein Stammdurchmesser von 20 cm ist bei einer Eibe schon etwas nicht Alltägliches, und diese Bäume sind deshalb denkmalschutzwürdig.

An einer Stelle des Umweltberichtes heißt es, die Herz-Jesu-Kirche stehe als „isolierter Baukörper und ohne eigenes Umfeld eingezwängt zwischen zwei Straßen und den Mauern zum Krankenhausgelände“. Angesichts dieser Argumentation, der man beipflichten muss, ist es schwer zu fassen, dass die Einzwängung der Kirche auf den Gipfel getrieben werden soll, indem man eine mehrgeschossige Häuserzeile in der Nikolausstraße bis unmittelbar an die Kirche heranzieht. Das Gegenteil wäre erforderlich. Wenigstens zur Nikolausstraße hin müsste die Kirche von umgebenden Gemäuer befreit werden.

Es gibt also mehrere gewichtige Argumente gegen die Errichtung der Häuserzeile entlang der Nikolausstraße. Wir können uns nicht vorstellen, dass ein Verzicht darauf für den Investor unzumutbar ist. Die hier wegfallenden Wohnungen könnten mit einiger Phantasie des Architekten wohl auch in einem der weiteren Gebäudekomplexe untergebracht werden.

Für die Öffentlichkeit ergäbe sich ein Platz, der von der Nikolausstraße her zum Betreten und Verweilen einlädt. Der Nussbaum und die Linde sowie mehrere alte Eiben könnten erhalten bleiben. Falls diese für eine optimale Gestaltung der Parkanlage nicht gut platziert sind, könnte über eine Verpflanzung diskutiert werden. Sie sind noch nicht zu groß, um mit Spezialgeräten ausgegraben und transportiert zu werden.

Aus der Sicht des Umweltschutzes wäre es auch wünschenswert, auf die Bebauung entlang der Weidegasse zu verzichten und den Park auch nach dort zu öffnen. Man sollte mit dem Investor auch darüber verhandeln.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. Reichert